



Bedürfnisse von Familien mit Kindern mit (Risiko für eine) spezifische(r) Sprachentwicklungsstörung

Needs of families with children with (a risk for) specific language impairment

Svenja Ringmann

Zusammenfassung

Hintergrund: Es herrschen unterschiedliche Ansichten bezüglich der Frage, ob Eltern von Kindern mit Late Talker-Profil über das erhöhte Risiko ihrer Kinder für das Vorliegen einer Sprachentwicklungsstörung und Möglichkeiten früher Sprachtherapie informiert werden sollten. Szagun (2007) warnt davor, dass eine Negativmeldung bezüglich der Sprachentwicklung bzw. einer möglichen Sprachtherapie bei den Eltern Sorgen auslösen könnte, die in der Folge die Eltern-Kind-Interaktion negativ beeinflussen. Möller (2012) hingegen zeigte, dass Eltern schon vor der Information durch den Kinderarzt ein Gefühl dafür haben, ob die Sprachentwicklung ihres Kindes auffällig ist.

Fragestellung: In der vorliegenden Studie wurde untersucht

- wie sich das Angesprochenwerden auf die Sprachentwicklung ihres Kindes auf die emotionale Belastung von Eltern auswirkt,
- welche Auswirkung die Teilnahme an einer Intensivtherapie auf den familiären Stresslevel hat und
- welche Bedürfnisse und Erwartungen Eltern an eine Intensivtherapie haben.

Methodik: Eltern von zwölf Kindern mit Late Talker-Profil zwischen zwei und drei Jahren füllten vor der intensiven Sprachtherapie ihres Kindes, unmittelbar bei Therapieende und bei einer Follow-Up-Untersuchung Fragebögen aus.

Ergebnisse: Die meisten Eltern fühlten sich durch das Angesprochenwerden auf die Sprachentwicklung ihres Kindes durch Dritte nicht zusätzlich emotional belastet. Seit der Teilnahme ihres Kindes an der Sprachtherapie achteten die meisten Eltern nicht stärker auf die Sprache ihres Kindes als zuvor, einige sogar weniger als zuvor. Die Einpassung der Intensivtherapie in den Alltag wurde größtenteils als gut empfunden, der dadurch verursachte Stress als wenig bis mittelmäßig erlebt. Die Erwartungen der Eltern an die Sprachtherapie wurden voll oder teilweise erfüllt. Für die meisten Eltern war die Teilnahme ihres Kindes an der Sprachtherapie sehr wichtig und sie würden sich wieder dafür entscheiden.

Schlussfolgerungen: Die vorliegenden Ergebnisse sprechen für Gespräche mit Eltern über den Sprachentwicklungsstand ihrer Kinder im Late Talker-Stadium, da bei den meisten Befragten die Sorgen dadurch nicht verstärkt werden. Vielfach bereits vorhandene Sorgen können so aber thematisiert werden. Eine Intensivtherapie ist für die meisten Familien mit Late Talkern mit einem akzeptablen Aufwand und Stresslevel verbunden und wird von den Familien als wichtig und entlastend empfunden. Die Ergebnisse sprechen aus Sicht der Familien für eine frühe Therapie mit Late Talkern.

Schlüsselwörter

Eltern, Bedürfnisse, Sorgen, Stress, Eltern-Kind-Interaktion, Late Talker, Sprachentwicklungsstörungen

Abstract

Background: There are different opinions among authors about whether to inform parents of late talking children about their children's increased risk for later developmental language impairments and the possibility of language therapy. Szagun (2007) fears that this information might worry parents and eventually influence parent-child-interactions. Möller (2012) showed that parents have a feeling for a deviant language development of their children already before being informed by the pediatricist.

Aims: The present study examined

- how talking about their children's language development influences the emotional stress of parents with late talking children,
- how participating in intensive language affects the stress level of families and
- the needs and expectations of parents concerning the intensive language therapy of their children.

Methods: Twelve parents of late talking children between two and three years of age completed questionnaires ahead of the intensive language therapy, at the end of the therapy and several weeks later.

Results: Most parents did not worry more about their children's language development after a talk with a third person than before. They did not pay more attention to their children's language after the language therapy than before the therapy. Some parents even paid less attention than before. The intensive therapy was easy to integrate in the families' everyday life for most parents. The associated stress level was low to medium. The therapy matched the parents' expectations fully or partly. Most parents found the intensive language therapy important for their children and would decide to participate again.

Conclusions: Professionals should talk with parents of late talkers about their children's language development. Most parents do not worry more afterwards and this offers the possibility to talk about already existing worries. An intensive therapy does not stress parents a lot. Most parents found intensive therapy important for their child and relieving for themselves. Thus early language therapy with late talkers can be recommended from the families' point of view.

Keywords

parents, needs, worries, stress, parent child interaction, late talkers, specific language impairment